

Landeskunde im Web

Werkstattbericht von einem Deutschkurs an einer Wirtschaftsuniversität

Joachim Schlabach

"Ignorieren gilt nicht", hieß die Botschaft, mit der ZEIT-Leser in die Netzwelt eingeführt wurden. Dasselbe gilt meines Erachtens auch für uns Fremdsprachendidaktiker. Denn durch Computer und (Computer-) Netze verändern sich die Kommunikation, die Sprache und auch die fremdsprachliche Kommunikation. Kritiker sehen diese Entwicklung zu einer Informationsgesellschaft zwar eher negativ - in einer solchen Gesellschaft blieben wir im "Sumpf von Informationen" stecken oder die direkte Erfahrung ginge verloren.¹ Der Fremdsprachenunterricht hat hier zusätzliche Aufgaben. Es bieten sich neue Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen.

In diesem Bericht wird ein Beispiel gezeigt, wie man das World Wide Web in einen Landeskundekurs integrieren kann. Vorangestellt sind einige die Kursentwicklung begleitende Gedanken.

1. Informationen über Computer

Texte - oder allgemeiner - Informationen in digitalisierter Form werden im Beruf und Alltag immer wichtiger. Aktuelle Nachschlagewerke, Wirtschaftsberichte, Nachrichten etc. lesen wir immer häufiger am Computer, sei es off-line von einer CD-ROM, sei es on-line aus dem lokalen Hochschulnetz, von einem kommerziellen Netzanbieter wie GENIOS, T-online oder AOL, sei es aus dem Internet. Die angebotenen Informationen werden dabei immer bunter und vielfältiger, die Menge immer größer und unüberschaubarer.

Betrachtet man einmal nur die Entwicklung des Internet aus der Perspektive der Wirtschaft, so lassen sich allein schon in der Relation Unternehmen - Konsument fünf Funktionen des Internet unterscheiden:

- Zugang zu Information,
- Publikation eigener Information (z. B. Werbung, Produktangebote),
- Annahme von Bestellungen und Verkauf,
- Lieferung (sofern die Ware sich als Information digitalisieren läßt wie z. B. Software, Nachrichten, Bilder, Tickets) sowie
- Bezahlung (derzeit noch kein sicheres und einheitliches System eingeführt) (vgl. Tallberg 1996 a + b).

Der Umgang mit dieser immer größeren, vielfältigeren und nicht länger überschaubaren Informationsmenge erfordert neue Techniken und Strategien. Die neuen Medien bieten hier

als Zugang Register und Suchmaschinen. Gute (off-line) Datenbanken (wie z. B. Lexika) haben diese Hilfen. Aber auch im Internet stellen Anbieter solche Dienste zur Verfügung: Indizes und Suchmaschinen sind doch gerade hier willkommen. Bei dieser Menge von Anbietern und Angeboten sind Orientierungshilfen einfach notwendig.

Ob derartige Orientierungshilfen dem Nutzer wirklich weiterhelfen, hängt dabei von mehreren Faktoren ab:

- Sind die Register und Suchmaschinen zuverlässig (Umfang, Geschwindigkeit, Aktualität)?
- Bieten die gefundenen Web-Seiten überhaupt die gesuchte Information? Und nicht zuletzt:
- Hat der Nutzer überhaupt die Einteilung der Register sowie die Logik der Suchmaschinen verstanden? Also kann der Informationsbedarf überhaupt 'suchmaschinenadäquat' formuliert werden?

Eine gewisse Kompetenz ist also nötig, um die Informationsangebote effizient nutzen zu können.

Die dargestellten Herausforderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Vielfalt und Menge der über Computer angebotenen Information steigt.
2. Der gekonnte Umgang mit digitalisierter Information wird im Alltag und Beruf wichtiger.
3. Gerade für junge Ökonomen ist die Medienkompetenz eine oft ausschlaggebende Qualifikation auf dem Arbeitsmarkt (vgl. u. a. Sandbothe 1996: 557; Wazel 1996).

2. Bedeutung des Web für die Landeskunde im Fremdsprachenunterricht

Über das Internet haben wir Fremdsprachendidaktiker weltweit Zugang zu aktuellen und authentischen Landeskundematerialien in der jeweiligen Zielsprache. Internet-Texte (gemeint sind damit auch Gesprochenes, Töne, Bilder, Animationen, Videos, Spiele etc.) sind zeitgleich und genauso wie im Land der Zielsprache nutzbar. Ein Deutschler in Helsinki kann dieselben deutschen Web-Seiten lesen wie jemand in Freiburg. Entfernungen spielen keine Rolle mehr.² Diese Möglichkeiten bietet keines der anderen Massenmedien,³ und diese Möglichkeiten öffnen der Wirtschaft ein globales Betätigungsfeld.

2.1 Vielfältiges Angebot

Meines Erachtens gibt es mittlerweile (Dez. 96) so viel und so viel Verschiedenes, daß ohne weiteres eine große Palette von landeskundlich relevanten und gleichzeitig authentischen Texten abrufbar ist. Als Beispiel für die Vielfalt sei nur das deutsche Web-Register von DINO ('Deutsches-InterNet-Organisationssystem' von Siemens-Nixdorf) genannt, das derzeit über 500 verschiedene Registerbegriffe bietet - von 'Abfallwirtschaft' bis 'Zeitungen' oder von 'Astrologie' bis 'ÖPNV'.

Die Angebote lassen sich beispielsweise nach den Interessen der Anbieter in zwei Gruppen gliedern:

1. Angebote 'in eigener Sache': Hier informieren Unternehmen, Behörden, Regionen, Verbände über sich, über ihre Produkte oder Aktivitäten.
2. Angebote 'über eine Sache': Das sind sogenannte e-zines, elektronische Zeitungen oder Magazine mit Nachrichten, Berichten, Reportagen etc.

Für die Landeskunde sind prinzipiell alle Angebote geeignet. Geht es aber um eine kritische und ausgewogene Behandlung der Themen, werden die Angebote der 2. Gruppe ('über eine Sache') wichtiger.

Derzeit gibt es im Web ein breites Angebot von elektronischen Zeitungen oder Magazinen. Wahrscheinlich sind im Internet bereits mehr Titel als in jedem Bahnhofskiosk erhältlich. Die elektronischen Medien sind dabei nicht identisch mit jenen Printmedien mit demselben Namen. Die *Tageszeitung /Taz* (eine der ersten deutschsprachigen Zeitungen im Web) hat zwar alle Texte der Druckausgabe im Netz, doch keine Bilder und Grafiken. Und der Trend geht, bedingt durch die technischen Möglichkeiten und Grenzen, dahin, spezielle Angebote für das Web in eigenen Redaktionen zu produzieren (wie z. B. *Focus*). Die Texte sind nun kürzer (z. B. *Welt*) oder aktueller (*Spiegel*, *Stern* und *Focus* aktualisieren ihre Seiten mehrmals pro Tag); die Seiten bieten zusätzlichen Service in Form von Links zu Hintergrundinformationen (wie z. B. bei ausgewählten Artikeln der Zeit) und einen direkten Antwortkanal für Leserbriefe und Diskussionsforen. Darüber hinaus bieten einige Anbieter alte Ausgaben zur Recherche (nach Datum oder nach freien Suchwörtern).

-4-

2.2 Neue Möglichkeiten und Grenzen

Web-Angebote haben gegenüber Print-Angeboten den Vorteil, daß sie sofort und weltweit verfügbar sind. Sie sind nutzbar als ein riesiger Informationsspeicher. Alle Texte sind digitalisiert und lassen sich somit leicht speichern, kopieren und für Übungen und Glossare bearbeiten.

Voraussetzung ist aber immer ein Computer mit Zugang zum Internet oder zu einem kommerziellen Netz. Die Texte am Bildschirm sind schwieriger zu lesen als gedruckte Texte: Die Augen ermüden schneller, das orientierende Lesen (Überfliegen) von Artikeln erfordert ein Scrolling. Darüber hinaus kann das Laden einer Web-Seite länger dauern als das eigentliche Lesen.

2.3 Herausforderungen für den Fremdsprachenunterricht

Vor dem Hintergrund der obengenannten Informationsflut ist ein kompetenter Umgang mit Information wichtig: Wo und wie ist Information zu finden? Wofür wird sie gebraucht und wie kann sie genutzt werden?

Es geht nicht um ein enzyklopädisches Sammeln, sondern es geht mehr um die Aneignung

von Wissen, um das Einordnen, Verstehen und Beurteilen. Ein solcher gekonnter Umgang erfordert also eine Medienkompetenz, die einen Teil der kommunikativen Kompetenz darstellt. Und das gilt nicht zuletzt auch für fremdsprachige Informationsangebote, denn das Orientieren, das Navigieren und Recherchieren geschieht häufig in der Fremdsprache.

Ist das Ziel von Fremdsprachenunterricht der Aufbau einer fremdsprachlichen Kommunikationskompetenz, so ist auch der Umgang mit den Neuen Medien in diesen Unterricht zu integrieren.

Zusammenfassend: Es kann nun also nicht mehr nur darum gehen, Informationen zu Sprache oder Landeskunde zu vermitteln, zunehmend wichtig werden der Umgang mit Information und auch der Prozeß der die Wissensaneignung (vgl. u. a. Eck u. a. 1994, S. 207).

3. Zur Praxis

Der Kurs 'Deutsch IV Aktuelle Texte' an der Schwedischen Wirtschaftsuniversität in Helsinki / Finnland liegt ungefähr auf dem Niveau der Mittelstufe (Einstufung Goethe-Institut) und umfaßt 28 Std. während des Herbstsemesters. Die Kursteilnehmer studieren Wirtschaftswissenschaft im 2. Studienjahr und lernen seit etwa 6 Jahren Deutsch. Knapp die Hälfte eines gesamten Jahrgangs belegt diesen Kurs.

-5-

Behandelt werden aktuelle Landeskundethemen der deutschsprachigen Länder. Der Zugang ist problemorientiert. Ausgegangen wird von aktuell vorliegenden Problemen und Diskussionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dadurch liegen aktuelle Texte (Artikel, Meldungen) in den deutschsprachigen Zeitungen oder Berichte aus den deutschsprachigen Fernsehnachrichten vor.⁴ Bei den Studierenden kann von einer guten allgemeinen Kenntnis der deutschsprachigen Länder ausgegangen werden (Deutschland ist beispielsweise Finnlands wichtigster Außenhandelspartner, und die Alpenländer sind beliebte Reiseziele). In dem Kurs soll eine landeskundliche Wissensbasis für das Verstehen von wirtschaftlichen Begriffen und Zusammenhängen der deutschsprachigen Länder aufgebaut werden. Die Studierenden sollen zunehmend eigenverantwortlich und selbständig lernen. Für den Kurs gibt es ein Kompendium mit Einführungstexten und Übungen zu Lesestrategien sowie Angebote im Web. Der Kurs wird kontinuierlich weiterentwickelt.

3.1 Ziele

Neben der Vermittlung von aktueller Landeskunde geht es darum, die Beschaffung, den Umgang und auch die Aneignung von deutschsprachigen Informationen am Computer zu trainieren.

Analog zur Einführung des Telefons, das auch im Fremdsprachenunterricht seinen Platz erhielt (z. B. Übungen zu Telefondeutsch, Redemittel für Telefongespräche), erfordert auch der Umgang mit fremdsprachigen Informationen aus dem Internet ein eigenes Training.

Ziel ist dabei nicht das Surfen an sich. Es sollen vielmehr die Möglichkeiten und Grenzen des Mediums möglichst selbsttätig erkannt werden. Das Surfen orientiert sich an einer groben

Themenvorgabe (mit allgemeinem Einführungstext im Kompendium) und beginnt auf den nach Themen geordneten Linkseiten. Durch das Surfen sollen Informationen zum jeweiligen Thema gesammelt werden. Im Kontaktunterricht werden dann Begriffe geklärt und die Themen in Kurzreferaten und Gruppen- oder Plenumsdiskussionen behandelt. Im Vordergrund stehen die Fertigkeiten Lesen und Sprechen, die Informationsbeschaffung über das Web und das Bearbeiten von Landeskunde. Die Themen werden von den Studierenden problematisiert, in einen Zusammenhang eingeordnet und beurteilt.

Konkrete Einzelziele für den Umgang mit dem Web sind:

- Erkunden von Umfang, Vielfalt und Begrenzung des deutschsprachigen Web,
- kompetentes Recherchieren mit deutschsprachigen Registern und Suchmaschinen; Recherchieren in e-zines,
- Entwicklung zu kritischer Distanz: Chancen und Gefahren, Inhalte und Entwicklungen sehen und bewerten.

-6-

3.2 Beispiele

Technische Ausstattung. Im Kursraum stehen zur Verfügung:

1 Multimedia-Computer mit Internetanschluß, Videorecorder, Computer- / Video-Projektion, Lautsprecher und Verstärker.

Den Studierenden stehen in Selbststudienräumen zur Verfügung: Computer (PC) vernetzt im lokalen Hochschulnetz, mit Internetzugang, teilweise Multimediacomputer mit Kopfhörer und Mikrofon.

Im internen Computernetz des Spracheninstituts gibt es darüber hinaus Sprachlernprogramme zum Training von u. a. Leseverstehen sowie Lexika und Wörterbücher.

Computer-Erfahrungen zu Kursbeginn. Vor dem Kurs hatten alle Studierende eigene Erfahrungen mit Computer und Internet. Fast alle benutzen Computer regelmäßig. Die meisten schreiben e-Mail und viele surfen im Web.

Die Einstellung zum Web war durchweg positiv: Alle meinten, daß das Web in Zukunft wichtiger werde, die meisten sahen eine wachsende Bedeutung auch für die Wirtschaft; die Gefährlichkeit des Web für Kinder und Jugendliche wurde eindeutig nicht gesehen. Schließlich wurde die Einbeziehung von Web in Kurse nicht ausdrücklich unterstützt aber auch nicht abgelehnt.

Praktischer Umgang. Im Selbststudium, nicht im eigentlichen Unterricht, sollen die Studierenden im deutschsprachigen Web surfen. Die jeweiligen thematischen Einheiten werden vorbereitet und jedeR einzelne soll selbsttätig einmal ein konkretes Thema recherchieren und in einem Kurzreferat präsentieren.

Hilfestellung für das Surfen im deutschsprachigen Web sind die allgemeine Linkseite ('Links für Deutschlerner'), Seiten zu den jeweiligen Themen und 'Fingerübungen'.

Anmerkung der Herausgeber: Es folgten drei Anlagen mit URLs, die zur Zeit des Erscheinens des Aufsatzes aktuell waren, aber von denen viele nicht mehr existieren.

Als erster Einstieg für das Surfen im deutschsprachigen Web war die Seite 'Links für Deutschlerner' gedacht. Aufgeführt waren hier Links zu deutschsprachigen Registern, Suchmaschinen und den wichtigsten e-zines. Diese Seite hatte quasi die Funktion einer Leitseite für die Studierenden: Von hier aus konnten sie sich orientieren, starten und, wenn sie sich 'verlaufen' hatten, wieder neu orientieren.

-7-

Ziel war freilich auch, alle anderen Studierenden auf die deutschsprachigen Web-Angebote zu lenken. Auf Anregung der Studierenden wurde diese Seite mehrfach durch weitere Links zu Sport, Touristik und Jobs ergänzt.

Zusätzlich gab es zu den jeweiligen Themen eigene Linkseiten. Auf diesen befanden sich einige ausgewählte Links zu relevanten Registern, Leitseiten und Übersichten. Nur ausnahmsweise wurden hier Links direkt zu Seiten geschaltet.

Um alle Kursteilnehmer mit dem 'Surfen' oder 'Wandern' im deutschsprachigen Web vertraut zu machen, wurde in der zweiten Kursstunde in den Computerräumen der Hochschule gemeinsam gesurft. Nach einer kurzen Einführung in die Web-Terminologie und in die wichtigsten Funktionen der Web-Browser wurde anhand von konkreten Aufgabenstellungen in Kleingruppen im deutschsprachigen Web gesurft, Register befragt und Suchmaschinen getestet. Eine Hilfeseite gab es auch dazu.

Am wichtigsten war es hier, eigene Erfahrungen zu machen, wie man nun beispielsweise eine konkrete Aufgabe in Suchaufträge im Web umwandelt oder welche Lösungsmöglichkeiten es für Mißerfolge wie Fehlermeldungen, überlastete Systeme etc. gibt.

Erfahrung und Evaluation. Während des Kurses wurde deutlich, daß für fast alle Kurzreferate das Web als Informationsquelle genutzt wurde. In einigen Fällen war das Web 'live' Bestandteil des Kurzreferats.

Nach Abschluß des Kurses läßt sich auf Basis einer schriftlichen Evaluation ein positives Resümee ziehen:

1. Die Einbeziehung von Web wurde von fast allen als sehr gut oder gut bewertet.
2. Die Studierenden nutzten die Web-Angebote häufig und recherchierten insbesondere zur Vorbereitung der Kurzreferate im deutschsprachigen Web.
3. Es wurden allerdings nicht immer brauchbare Informationen gefunden.
4. Die Einführung in das Web und das Surf-Training wurde als notwendig und hilfreich angesehen.
5. Veränderungswünsche waren: mehr thematisch geordnete Links und mehr konkretere

Surf-Übungen bzw. -Aufgaben.

6. Die Einstellung zum Web wurde etwas nüchterner: Eine wachsende Bedeutung gerade für die Wirtschaft wurde nun weniger häufig gesehen und die Gefährlichkeit für Kinder und Jugendliche wurde häufiger genannt.

-8-

Der Wunsch nach konkreten Surf-Aufgaben (Guided Browsing vgl. Prokop) kann durch die Unsicherheit mit dem Medium oder durch Mißerfolge bei der Recherche bedingt sein. Allzu stark gelenkte Aufgaben widersprechen jedoch dem Ziel eines mehr autonomen Lernens. Beide Tendenzen werden bei der Weiterentwicklung des Kurses und bei der Aktualisierung der Linkseiten einfließen.

3.3 Praktisch-didaktische Fragen

Bekannt ist, daß das Surfen im Netz nicht nur *Zeit* sondern auch eine gewisse Portion *Selbstdisziplin* erfordert. Die Ablenkung, 'kurz mal andere Seiten anzusehen' ist groß, und kann viel Zeit kosten.

Mögliche Hilfen sind konkrete Aufgabenstellungen. Diese können gestellt sein oder jeder Studierende formuliert für sich eine Frage, die er recherchieren will.

Das *Verstehen* (konkreter das Erfassen) von digitalisierten Texten, also von Texten über den Computer, verläuft wahrscheinlich anders als das Verstehen von gedruckten Texten. Ist doch durch das Layout einer Zeitung eine schnelle Orientierung gegeben: Überschriften, Fettgedrucktes, Zwischenüberschriften erleichtern das Verstehen.

Eigentlich könnten im Web die gleichen Prinzipien gelten, doch

1. der begrenzte Bildschirmausschnitt - z. B. die Überschrift ist nicht immer sichtbar -,
2. die Ablenkung von bunten und sich bewegenden Animationen, aber auch
3. die Tatsache, daß die Augen durch das Lesen am Bildschirm mehr angestrengt werden, erfordern ein anderes Leseverhalten.

Weiterhin fiel bei dem gemeinsamen Surfen auf, daß die Studierenden einen gefundenen Web-Text schneller und oberflächlicher lesen. Ist hier möglicherweise durch das Klicken und Surfen zu der gewünschten Seite eine Gewöhnung an schnelles und oberflächliches Lesen eingetreten? Muß eine andere Lesehaltung hier vielleicht durch eine bewußte Entscheidung herbeigeführt werden?

Lehrer. Die Aufgaben und die Rolle des Lehrenden verändern sich durch die Integration von Web. Die Vorbereitung bekommt neue Dimensionen, denn auch die Lehrenden müssen nun im Web surfen. Zum einen ist es wichtig, die Entwicklung des Web zu verfolgen: Welche neuen Inhalte, Formate und Layouts gibt es? Wie arbeiten die Register und Suchmaschinen? Aber noch wichtiger ist: Zu welchen Themen gibt es Angebote im Web? Wo sind sie zu finden? Wie schwer und von welcher Qualität sind sie? Es werden also bestimmte Links ausgewählt und auf eigenen Web-Seiten zusammengestellt. Die Links müssen regelmäßig kontrolliert und ggf. aktualisiert werden. Die Links führen in der Regel zu speziellen Registern oder

Leitseiten, aber nur in Ausnahmefällen direkt zu gesuchten Texten.

-9-

Die Lehrerrolle kann nun nicht mehr länger die eines allwissenden Experten und Instructors sein. Wichtiger werden das Beraten, das Anbieten von Hinweisen und Hilfestellungen.

Studierende. Die Studierenden surfen selbständig im Web. Sie bereiten die jeweiligen Themen nicht anhand von vorgegebenen (Zeitungs-) Texten vor, sondern recherchieren selbsttätig im Web. Die recherchierten Informationen stellen sie im Kurs in Präsentationen (Kurzreferaten) vor und diskutieren sie in Gruppen und im Plenum.

Das Lernen vollzieht sich in mehreren Schritten: Im Kompendium wird der Einführungstext gelesen, ausgehend von der Linkseite werden Register und Leitseiten zum jeweiligen Thema besucht und interessante Informationen recherchiert. Im Kurs werden durch die Kurzreferate und in den Diskussionen die gesammelten Informationen in einem größeren Zusammenhang dargestellt und beurteilt.

3.4 Weiterentwicklung

Derzeit durchlebt das Internet eine rasende Ausweitung, die selbst von Computer- und Netzexperten so nicht erwartet wurde. Es herrscht eine "Happy-Hour"- Stimmung: Zur Zeit sind viele der Angebote kostenlos zu nutzen, wiewohl die anbietenden Unternehmen viel investieren (und durch das Sammeln von Kunden- (Nutzer-)informationen und Werbelinks noch nicht viel erwirtschaften). Wahrscheinlich werden mit der Einführung von sicheren Internet-Zahlungsmitteln viele Angebote gebührenpflichtig - wie es heute schon die Datenbanken und Zeitungen in kommerziellen Netzen aber auch schon einzelne e-zines (*Wall Street Journal*) und die Volltextausgaben der Zeitungen z. B. vom Anbieter GBI sind.

Hier bleibt zu fragen, welche Auswirkungen hier in Bezug auf Inhalte und Struktur zu erwarten sind. Wird das Web vielleicht mehr strukturierter? Und was bedeuten diese Veränderungen für den Fremdsprachenunterricht?

-10-

ANMERKUNGEN

1. Stellungnahmen zu der Entwicklung der Informationsgesellschaft: der Internet-Pionier Clifford Stoll (1996) und der Schriftsteller Andrzej Szczypiorski (1996) oder Uwe Jean Heuser (1996). Doch der Fremdsprachenunterricht kann nur sehr begrenzt gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen oder gar aufhalten. Müssen wir nicht viel mehr für den Unterricht von den alltäglichen und beruflichen Kommunikationssituationen ausgehen? Zurück zum Text.

2. Im Web geschieht der Übergang in eine andere Kultur praktisch per Mausclick und ist nicht mehr spürbar (vgl. Engel 1996, 762). Hier könnte man sich fragen, inwiefern sich dadurch die 'Interkulturelle Kommunikation' im 'Global Village' verändert. Zurück zum Text.

3. Die Zahlen der Internetanschlüsse per capita liegen in Finnland (44 Promille, Dez. 1995), Island (33 Promille) oder USA (23 Promille) deutlich höher als in Deutschland (6 Promille). Somit können deutsche Angebote in diesen Ländern im Schnitt häufiger genutzt werden als im Ursprungsland Deutschland. Zurück zum Text.

4. Durch diese Aktualität kann nicht selten davon ausgegangen werden, daß die Studierenden durch die finnischen Medien vorinformiert sind, was häufig eine gute Basis für interkulturelle Vergleiche der Berichterstattung bietet. Nicht zuletzt erhöht die Aktualität die Motivation für die Themen und Texte. Zurück zum Text.

-11-

LITERATUR

Eck, Andreas, Legenhausen, Lienhard & Wolff, Dieter. (1995). *Telekommunikation und Fremdsprachenunterricht: Informationen, Projekte, Ergebnisse*. Bochum: AKS.

Engel, Christoph. (1996). Inhaltskontrolle im Internet. *Universitas*, 8 (51), 758-772.

Heuser, Uwe Jean. (1996). Ignorieren gilt nicht. In: *ZEIT-Punkte*, 5, 3.

Sandbothe, Mike. (1996). Interaktive Netze in Schule und Universität. Philosophische und didaktische Aspekte. *Universitas*, 6 (51), 553-560.

Schulz, Reinhard. (1994). Wie man mit einem Computer-Lernprogramm lernen kann, authentische Zeitungsartikel zu lesen und zu verstehen. In Jürgen Fechner (Hrsg.), *Neue Wege im computergestützten Fremdsprachenunterricht*. (S. 138-159). Berlin: Langenscheidt.

Stoll, Clifford. (1996). Und die Vögel singen auch nicht. *Frankfurter Rundschau* 11. 05. 1996.

Szczypiorski, Andrzej. (1996). Kant, Voltaire und die kleinen Jungs aus dem Internet. *Frankfurter Rundschau*. 2. 11. 1996.

Tallberg, Anders. (1996a). Internet och företagens affärsrisker. *EST* 1, 41-49.

Tallberg, Anders. (1996b). *EDI över öppna nätverk*. Föredrag inom Studia Generalia om elektronisk handel. Helsinki: Svenska handelshögskolan, 20. 09. 96 (Manuskript).

Wazel, Gerhard. (1996). *Auswirkungen des Einsatzes interaktiver Medien auf den Lehr- und Lernprozeß*. Referat auf dem Internationalen Kolloquium 'Fremdsprachenlernen und interaktive Medien', 21. - 24. 1996.

Copyright © 1997 Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Schlabach, Joachim. (1997). Landeskunde im Web. Werkstattbericht von einem Deutschkurs an einer Wirtschaftsuniversität

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online], 2(1), 11 pp.
Available: http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg_02_1/beitrag/schlabac.htm

[Zurück zur [Leitseite](#) im Archiv]